

TUTZING/LANDKREIS

# Asylhelfer packen heißes Eisen an

Jost Hermann aus Weilheim organisiert überregionales Treffen – Arbeitserlaubnis für Flüchtlinge als Thema

VON DR. LORENZ GOSLICH

**Tutzing/Landkreis** – Ein heißes Flüchtlingsthema dürfte am heutigen Samstag, 28. Januar, die Blicke auf Tutzing ziehen: „Gibt es Arbeit auch für Asylbewerber ohne hohe Bleibewahrscheinlichkeit?“ Diese Frage soll eine zentrale Rolle spielen, wenn sich etwa 100 Vertreter von Helferkreisen aus dem westlichen Oberbayern, darunter auch aus dem Landkreis Weilheim-Schongau, am Starnberger

See treffen.

Eingeladen ist auch Martin Neumeyer, der Integrationsbeauftragte der bayerischen Staatsregierung – diese hat die Hürden für die Beschäftigung von Flüchtlingen kurz vor Weihnachten per Rundschreiben des Innenministeriums an die Ausländerämter erhöht. Arbeitserlaubnisse soll es demnach nur noch für solche Flüchtlinge geben, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in Deutschland bleiben dürfen.

Durchaus Möglichkeiten für Arbeitsgenehmigungen auch in anderen Fällen sieht dagegen Jost Hermann aus Weilheim, der Koordinationsaufgaben für die Asylunterstützerkreise wahrnimmt und das Tutzinger Treffen in der evangelischen Christuskirche organisiert. Hermann bestätigt, dass solche Potenziale im Landkreis Starnberg von den Behörden stärker als in manch anderer Region genutzt würden. Auf entsprechende Signale des Starnber-

ger Landrats Karl Roth angesprochen sagt er: „Wir wollen hören, welchen Spielraum die Landratsämter haben.“ Im Landkreis Weilheim-Schongau werde „sehr restriktiv“ gehandelt, sagt Hermann, er hält es jedoch für falsch, wenn Flüchtlinge „zum Nichtstun verdammt“ würden und auf Kosten des Steuerzahlers lebten.

Nach Meinung von Dr. Georg Strasser vom Sprecherrat der Helferkreise im Landkreis Starnberg werden die Rück-

führungszahlen ohnehin deutlich geringer sein als die Abschiebungszahlen: „Am Ende werden von den Abgelehnten maximal 20 Prozent abgeschoben.“ Die übrigen würden geduldet werden.

## Zum zweiten Mal im Landkreis Starnberg

Der „Asylgipfel“ findet bereits zum zweiten Mal im Landkreis Starnberg statt. Hermann rechnet mit Gästen aus den Landkreisen Weil-

heim-Schongau, Bad Tölz-Wolfratshausen, Dachau, Fürstenfeldbruck, Garmisch-Partenkirchen, Landsberg am Lech und Miesbach. Beim Treffen in Starnberg vor einem knappen Jahr waren auch Besucher aus Erding und Wasserburg dabei.

Tutzing ist wegen der zentralen Lage gewählt worden. Die sanierte Christuskirche sei gut geeignet, sagt Hermann, und Pfarrerin Ulrike Wilhelm stelle die Räume kostenlos zur Verfügung.